

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 30=50 (1884)

**Heft:** 24

**Rubrik:** Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Behörden und Beamten des Bundes und der Kantone; ferner den Stab der XIII. und XIV. Landwehrbrigade, die anderen Divisionen zugehörigen Offiziere u. s. w. Den Schluss bildet eine Ords de Bataille der VII. Division. — Die Zusammensetzung verdient Anerkennung. Es ist zu bedauern, daß dies der einzige Divisionsetat ist, der noch erscheint!

— (Eidgenössische Staatsgelde.) Nachdem die Erfahrungen von 1870/71 zeigten, daß in Fällen des Krieges oder der Grenzbesetzung die Realisierung schweizerischer Staatspapiere oder die Aufnahme eines Anleihens im Auslande nur unter höchst ungünstigen Bedingungen möglich wäre und auch die sofortige Erhebung der Bankdepots auf große Schwierigkeiten stoßen würde, beantragt der Bundesrat den Räthen Abänderung des Bundesgesetzes über die Anlage eidgenössischer Staatsgelder in dem Sinne, daß die frei verfügbaren Mittel des Bundes, deren er zur Geltendmachung seiner Wehrkraft bedarf und welche (abgesehen von den Baarbeständen im Betrage von circa 3 Millionen Franken) in abgerundeter Ziffer  $12\frac{1}{2}$  Millionen Franken betragen, in soliden ausländischen (statt bisher in inländischen) Staatspapieren und in ausländischen acceptirten Bankwechseln oder Chèques, welche auch die Unterschrift einer schweizerischen, beim Bunde acceptirten Bankfirma tragen, angelegt werden können. Ebenso soll auch die sogenannte Kriegsmillion, die bislang im Verkehr entzogen und extraglos war, in ausländischen Papieren angelegt und nutzbar gemacht werden.

— (Landsturm.) Für den unabwendbaren Kriegsfall lenkt die nationalräthliche Geschäftsprüfungskommission die Aufmerksamkeit des Bundesrathes auf dieses weitere Objekt unserer Landesverteidigung, die eigentliche Volkswehr. Diese Volkswehr ist in unserer Gesetzgebung nicht vorgesehen, bildet nichtsdestoweniger den Schlussring der allgemeinen nationalen Landesverteidigung, bezweckt, alle nicht eingehaltenen, noch brauchbaren Wehrkräfte zu verwerthen, vom erwachsenen Knaben bis zum rüstigen Greise; sie ist berufen, die Lücken auszufüllen, welche die Militärarmee zu folge ihrer Aufgabe und Formation nicht ausschließen kann. Die Kommission verweist auf Beaumont „Guerre de la Vendée“, auf die Geschichte der Freiheitskämpfe der Tiroler und die Guerrillas in Spanien, auf Rotteck „über Nationalmilitz“, „la guerre défensive en Suisse“ von Gingins u. c. Wenn der Landsturm aber vom Gegner nicht als Freikorps (Freischär) ohne allen Anspruch auf die Wohlthat der humanen Kriegsführung, das Kriegsrecht, behandelt werden soll, so müsse ernstlich darauf Bedacht genommen werden, ihm rechtzeitig eine rechtliche Stellung durch gesetzliche Eintheilung anzusiedeln.

— (Grauholz-Denkmal.) Die Mitglieder des Berner Grossen Räthes haben in der unter ihnen für das Grauholz-Denkmal veranstalteten Kollekte einen Beitrag von 213 Fr. gespendet. Zum gleichen Zwecke hat der Offiziersverein der Stadt Bern eine Gabe von 200 Fr. beschlossen.

## A u s l a n d.

**Deutschland.** (Die diesjährige Reise des großen Generalstabes) unter der Führung des Generalfeldmarschalls v. Moltke wird Ende August beginnen und sich vermutlich auf Württemberg und Baden erstrecken.

**Frankreich.** (Stand der Generale.) Die französische Armee zählt augenblicklich 636 Generale, und zwar: 3 Marschälle, 108 aktive Divisionen und 194 aktive Brigades-Generale, 13 Divisions- und 21 Brigade-Generale des Reserve-Kadres, 97 Divisions- und 200 Brigade-Generale des Kriegsstandes. Von den Divisions- und Brigades-Generalen sind 140, resp. 246, aus der Militärakademie von St. Cyr, 49, bezüglichweise 105, aus der polytechnischen Schule hervorgegangen, 22 resp. 53, sind als einfache Soldaten eingetreten, die anderen vertheilen sich verschieden.

— (Körpermaß bei der Kavallerie.) Durch Erlass des Kriegsministers vom 28. Dezember 1883 ist angeordnet worden, daß für den freiwilligen Eintritt in die französische Kavallerie in Zukunft die nachstehenden Anforderungen hinsichtlich der Maximal- bzw. Minimalgröße gestellt werden sollen: Kürassiere von 1,80 bis 1,70 m, Dragoner von 1,72 bis 1,64 m, Jäger und Husaren von 1,66 bis 1,59 m, asturianische Jäger und Spahis von 1,69 bis 1,59 m. Es sind hiermit die alten Maßanforderungen wieder hergestellt, welche vor der durch Erlass vom 14. Oktober 1881 angeordneten Ermäßigung der Ansprüche bestanden. (M. Wbl.)

**Rußland.** (Truppenübungen.) An den großen Truppenübungen in diesem Sommer werden nicht weniger denn 774 Bataillone, 436 Schwadronen oder Sotinen und 322 Batterien teilnehmen.

## B e r s c h i e d e n s.

— (Ein Distaazeritt von Saarburg nach Stuttgart und zurück.) Die durch das Militär-Wochenblatt gebrachten Berichte über die in der Russischen Kavallerie jetzt kultivirten Distanzritte führen in dem Offizierkorps des 7. Ulanenregiments mehrfach zur Beantwortung der Frage, wie hoch wohl die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit unserer aus der Winterperiode kommenden, zu Tourenritten nicht weiter als durch gelegentliche Reconnoisirungsritte von einigen Meilen vorbereiteten Pferden gestellt werden dürfen, ohne ihre Gebrauchsfähigkeit zu schädigen. Infolge dessen vereinigten sich acht Offiziere vorgenannten Regiments, um die Distanz zu einem derartigen Versuch zu benutzen. Der etatsmäßige Stabsoffizier übernahm die Leitung des Unternehmens. Es wurde proponirt, in zwei Tagen von Saarburg nach Stuttgart via Gernsbach, Wildbad zu reiten (200 km), in Stuttgart einen Ruhtag zu machen und den Rückweg via Kniebis in drei Tagen zurückzulegen (219 km). Die Pferde, welche zu der Expedition benutzt wurden, repräsentierten die verschiedenartigsten Temperamente und Gebäude, zweit derselben waren Vollblut, und zwar des Major v. E. Fuchswaldscher Montenksque vom Mortimer aus der Miss Dora (Reiter Premierleutnant B. v. M.), ferner des Lieutenant v. S. Fuchssteine Elane vom Monselgeur aus der Parasit; ein Trakehner und zwar des Mittelmüller v. P. Fuchssteine Asyla vom Flügel aus der Adel. Die übrigen Pferde von Major v. E., Mittelmüller v. M., Lieutenant Hl. und Lieutenant H. waren gutes Halbblut. Lieutenant B. ritt sein Chargenyerd, Remonte 1879 aus dem Remontedepot Ferdinandshof (Nr. 230). Das Alter der Pferde variierte zwischen sechs und neun Jahren. Das Ausgestemmen war für die Pferde Sandare und Marschhalster, Englischer Sattel mit Filzdecke (nur die Trakehner Stute wurde mit Leberdecke geritten). Reiter in Ulana und Mütze.

Am 12. April, Morgens  $5\frac{1}{4}$  Uhr, setzte sich die kleine Expedition von Saarburg in Marsch, begrüßte um 7 Uhr 30 Minuten bereits jenseits Sabern (27 km) den Kommandeur und zwei Kompagnien der 8. Jäger, ihre bewährten Jagdfreunde, und machte in Hochfelden ( $42\frac{1}{2}$  km) angelangt von 9— $9\frac{1}{2}$  Uhr daselbst Rast, wobei die Pferde etwas Brod beziehungsweise angeseuchtes Heu mit Appetit verzehrten. Dann gings munter weiter über Blschweller nach Drusenheim ( $72\frac{1}{2}$  km), wo den Pferden und Reitern von 12 Uhr 20 Minuten bis  $3\frac{1}{2}$  Uhr Ruhe gegönnt wurde; die Pferde wurden eingestellt, Sehnen und Rücken mit Füllhorn eingerieben, und wurde zunächst wieder angeseuchtes Heu vorgelegt; als dieses verzehrt war, fraßen die Pferde zwischen zwei und vier Liter Hafer. Nachdem Reiter und Pferde frische Kräfte gesammelt hatten, gings über den Rhein ins schöne Badener Land hinein. Um 6 Uhr war Baden-Baden erreicht; als die kleine Reiterschar die Lichtenhainer Allee heruntertrabte, hatte dieselbe die Ehre, von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Baden, dem Bruder ihres erlauchten Regimentschefs, bemerkt und angereden zu werden, Höchstdieselben drückten in huldvoller Weise Höchstehr Interesse für das kleine kavalleristische Unternehmen aus. Abends 7 Uhr 45 Minuten wurde die Etappe Gernsbach (108 km) erreicht, woselbst Quartier für Pferde und Reiter im Hotel Pfleider gemacht war. Der gute Stall — eine Stute bis an den Bauch — war den Pferden, und die guten Betten, nach vorher genossenem Marktgräßer, den Reitern eine allerdings nicht zu leugnende Wohlthat. Die Pferde waren übrigens, wenn auch selbstredend müde, doch alle

terngesund, keine Spur von Sehnenanschwellung, keine Rückenbeschädigung und ungeschwächter Appetit. Die Pferde fraßen bis zum andern Morgen sämmtlich vier bis sechs Liter Hafer. Eine an demselben Abend eilaufende Depesche des rühmlichst bekannten Obersten und Kommandeuren des 19. Ulanenregiments, Grafen v. Beppeln: „7 Schwaben erwarten die Kameraden vom 7. Ulanenregiment in Wildbad“, rief große Freude unter den Distanzreitern hervor, und so wurde am 13. April, Morgens 5½ Uhr, mit frischen Kräften der Marsch fortgesetzt. Derselbe war bis Wildbad nicht bequem zu nennen, denn es musste wegen des bergigen Terrains und der steinigen Wege viel geführt werden, auch ließ sich eine gewisse Oldederstiftigkeit bei einigen Reitern und Müdigkeit bei den Pferden, infolge des ersten Marsches, anfänglich nicht leugnen. Beides verlor sich jedoch bald. In Wildbad (31 km), wo die Reiter um 9 Uhr 40 Minuten eintrafen, vom Grafen v. Beppeln mit sechs Offizieren seines Regiments (den annoncierten sieben Schwaben) empfangen, wurde ein kurzer halbstündiger Halt, wie Tags vorher in Hochfelden, gemacht, und dann in Begleitung der Württembergischen Kameraden der Mitt auf Stuttgart fortgesetzt. Das große Reaudévois von 2½ bis 4½ Uhr wurde in Weil der Stadt (51 km) gemacht. Um 7½ Uhr war das Ziel erreicht (92 km) und fanden die Pferde in dem Krankenstall des 19. Ulanenregiments eine ganz vorzügliche Aufnahme und Pflege. Die Pferde waren sämmtlich munter und fraßen, die einen früher, die andern später bis zum andern Morgen vier bis sechs Liter Hafer. Am besten fraßen Diane und das Pferd des Lieutenant H., das Chargenpferd und Afrika, doch versagte, wie gesagt, kein Pferd das Futter. Es sei hierbei erwähnt, daß die beiden erstgenannten Pferde wohl diejenigen sind, welche während des Winters am meisten zu Tourenritten verwendet worden waren. Alle Sehnen waren in Ordnung. Desgleichen die Rücken, nur Afrika, die mit lederner Unterledecke geritten wurde, hatte etwas Hitze im Widerrist, welche indessen durch Preissnitz Umschläge sehr bald beseitigt wurde. Am Morgen des 14. April wurden die Pferde durch den Kommandeur der 26. Kavalleriebrigade, Generalmajor v. Witte, besichtigt, welcher sich über den Zustand derselben sehr anerkennend äußerte. Mittags folgten die Distanzreiter der liebenswürdigen Einladung des Offizierkorps 19. Ulanenregiments in das Regimentskafino zum Diner, das auch der General v. Witte durch seine Anwesenheit beehrte.

Am 15. April, Morgens 7 Uhr, traten die Reiter von der Saar, von den Waffenbrüdern des Neckars hinausgeleitet, den Rückmarsch aus dem blühenden Württemberg nach dem rauen Lothringen an. Um 10¾ Uhr wurde Herrenberg (32 km) erreicht und nach zweistündiger Rast mit Auffüttern der Pferde etc. nach Freudenstadt (83 km) weiter geritten, wo das Enttreffen um 5¼ Uhr erfolgte. Die liebenswürdige Gastfreundschaft des Grafen v. Beppeln trat den Reisenden auf dieser Etappe nochmals entgegen, indem der Graf dieselben durch vorausgeschickte Pferdesleger überraschte, die in Verbindung mit dem guten Stall des Hotel Luz, Neitern und Pferden außerordentlich zu staunen kamen. Am 16. April Abmarsch um 7 Uhr, Rast in Oberkirch (42 km) von 11—1 Uhr, dann am „Fürstenek“ vorbei, nach Straßburg. Bei Cork leuchteten den Distanzreitern bereits die gelben Collets der Alfonso-Ulanen entgegen und mit fröhlichem Horrido reichte man sich mit den Kameraden der wiedergefundenen 31. Kavalleriebrigade die Hand, von ihnen durch die Thore der „wunderschönen Stadt“ geleitet in das Kasernement des Regiments, wo Pferden wie Reitern eine gleich gute Aufnahme wurde. (72 km). In fröhlichem Zusammensein mit dem Offizierkorps der 15. Ulanen, dem sich auch der herübergelommene Regimentskommandeur der Distanzreiter anschloß, wurde der Tag beschlossen, um am 17. April, Morgens 7 Uhr, wieder im Sattel zu sitzen. Unter Eskorte des Kommandeuren und mehrerer Offiziere der gelben Lanzenbrüder verließ die Expedition die Stadt. In Nomainwesler (28 km) wurde von 10—12 Uhr Rast gemacht, dann erschienen die Reiter die Wildnis des Wasgaus und wandten sich über den Dagsburger Pass ihrer militärischen Heimat zu. Bei Hasselburg vom Kommandeur mit den zurückgebliebenen Kameraden, den Damen, Kindern und Trompetern

des Regiments empfangen, wurden die Distanzreiter im Triumph dem Vorposten Saarburg zurückgeführt (64 km), wo noch vor dem Abschluß die photographische Aufnahme der Expedition, durch den Photographen B., vermittelst eines Sekundenapparates erfolgte. Dann suchten Pferd und Reiter die heimathliche Hütte auf.

Um andern Morgen 6½ Uhr wurden die Pferde — bis auf eins der Halbbalutypferde, welches leider 3 km vor dem Endziel sich auf frisch aufgeschütteter Chaussee ein Knie aufgeschlagen hatte — sämmtlich zum Dienst geritten. Auf der ganzen Tour hatten die Pferde stets gut gefressen. Die am zweiten Tage zu Tage tretende Müdigkeit war an den folgenden Tagen vollständig verschwunden, die Pferde fühlten sich beim Wiedereintrücken in Saarburg noch zu jeder kavalleristischen Unternehmung tüchtig. Die Marschleistung pro Stunde betrug durchschnittlich 10 km. Die Hauptgangart war annähernd das Mittelrabentempo (aber etwas länger), welche Gangart am ersten Tage bis auf 40 Minuten, später bis auf 1 Stunde ausgedehnt wurde. Durch die Dörfer wurde Schritt geritten, steilere Höhen herab geführt. Auf dem Hinmarsche wurden, wie schon vorher erwähnt, 2 Halte von ½ bzw. 2½—3 Stunden gemacht. Auf dem Rückmarsch kam der halbstündige Halt in Fortfall.

Es mag in der Marschleistung auffallend erscheinen, daß die weiteste Strecke dem ersten Marschtag ausgerichtet war, dies rechtfertigt sich indes dadurch, daß der Marsch des ersten Tages meist in der Ebene auf guten, welchen Straßen zurückgelegt werden konnte, während die folgenden Marsche durch bergiges Terrain über teilweise recht schlechte Wege führten.

Weit davon entfernt, die Leistung als eine exorbitante hinzustellen zu wollen, können wir aus den bei derselben gemachten Erfahrungen immerhin resumiren, daß man unseren Pferden — auch unseren Dienstpferden — jederzeit nicht unerhebliche Anstrengungen zumuthen kann, wenn man dem bekannten, dem Pferde vom Araber in der Mund gelegten Sprichworte gemäß handelt:

„Berg auf schone mich,  
Berg ab fühe mich,  
In der Ebene gebrauche mich,  
Im Stalle pflege mich.“

Zu erwähnen bleibt noch, daß die großen Verschiedenheiten im Temperament der Pferde schon nach der ersten Hälfte des ersten Marsches sich immer mehr ausgliedern. Stehen wir noch in Betracht, daß das Gewicht des Reiter zwischen 200 Pfund und 136 Pfund variierte, so erscheint die Annahme nicht ungerechtfertigt, daß jede mit Preußischen Pferden remontirte Eskadron von einem ähnlichen Ritter annähernd vollzählig wieder einrücken würde, besonders wenn die in Aussicht stehende Gepäckverlängerung sich, wie wir hoffen wollen, realisiert.

(M. Wbl.)

## B. Poten, Handwörterbuch der gesammten Militärwissenschaften,

5 starke Bände, ganz neu, schön und solid gebunden, billig zu verkaufen. Frankirte Angebote unter Chiffre B. 12 befördert die Expedition dieses Blattes.

Die besten Flanelles  
für Hemden  
und für Militärs unentbehrlich  
sind:

Flanelle fixe,  
Flanelle-Mousseline fixe.

Garantie, dass dieselben beim Waschen nicht eingehen und nicht dicker werden.

Zu beziehen bei

Joh. Gugolz, Zürich, Wühre 9.  
— Muster stehen zu Diensten. —

**S i d i g !**

Uniformen aller Art werden ohne Nachtheil der  
Fäçon und Farben chemisch gereinigt und elegant  
ausgerüstet in der Färberrei und chemischen Wascherei  
von Heinrich Hager, Murten,  
Schweiz.